

# Deutsche Wacht



Erst jeden Donnerstags und Sonntag morgens und kostet für Gift mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverrechnung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenverordnungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Mor- und 3—4 Uhr Nachmittags. Reclamationen vortheilhaft. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Mittheilungen nicht berücksichtigt.

Nr. 90.

Gilli, Sonntag den 8. November 1891.

XVI. Jahrgang.

## Neuterei im Hohenwart-Club.

Im Hohenwart-Club gährt es. Die dissonanten Elemente, unter sich uneins und ohnehin nur zusammengehalten durch die gemeinsame Gegnerschaft gegen die deutschfortschrittliche Partei, bereiten dem Clubpräsidium schwere Sorgen.

Erst jüngst haben zwei Borarlberger Abgeordnete, Kohler und Thurnherr dem Club den Rücken gekehrt, wobei sie ausdrücklich erklärten mit den Verhältnissen in diesem Verbands unzufrieden gewesen zu sein. Nun neutern die Slovenen. In ihrem Organe agieren sie für einen selbstständigen croatisch-slovenischen Reichsrathsverband und wie aus Untersteiermark gemeldet wird, macht die diesbezügliche von „Slov. Narod“ eingeleitete Bewegung erhebliche Fortschritte. Das radicale Organ verzeichnet unausgeseht Zustimmungslundgebungen, die ihm für die slovenischen Volksvertreter mehr oder weniger beleidigender Form zugehen. Die Ursachen dieser Agitation liegen indessen tiefer, als man eingeseht, denn ob die slovenischen Abgeordneten dies oder jenes sprechen, oder ob sie schweigen, daran liegt den Leuten nicht viel, von Concessionen und Gefälligkeiten auf politischem Gebiete sind sie gesättigt; da haben sie nicht mehr viel zu wünschen.

Des Pudels Kern ist das äppig entwickelte slavische Nationalgefühl, welches es unerträglich findet, daß die slovenischen Volksboten mit Deutschen, und wären es selbst die Conservativen des Hohenwart-Clubs, an einer Schleppe gehen.

Was die „slovenische Delegation“ da alles zu hören bekommt, würde jeden deutschen Abgeordneten veranlassen, an seine Wähler die Vertrauensfrage zu stellen; die slovenischen Volksvertreter sind in dieser Richtung jedoch anderer Meinung und nehmen selbst den Vor-

wurf, daß sie es gar nicht wagen vor ihre Wähler zu treten, stumm entgegen. In seiner letzten Sonntagsnummer sagte das jungslovenische Organ u. A. wieder: „Der Fall Romanzjuk war nur ein trauriger Beweis, daß sie (die slovenischen Abgeordneten) sich im Kreise slaveneindlicher, unmoralischer und ungerechter Politik herumdrehen. Wir wollen Selbstständigkeit haben und die haben unsere Abgeordneten nicht, so lange sie im Hohenwart-Club ausbarren. Glaubt ihr denn wirklich, daß Taaffe Euch als Verbündeten Plener's gewähren wird, was er Euch als Verbündeter Kieger's nicht gewähren wollte? Meint ihr Ihr, Ihr werdet jetzt etwas herausdiplomatisieren, da Euch Taaffe eigentlich gar nicht braucht?“

Gegen die Angriffe des radicalen „Moniteurs“ setzt sich der clericale „Slovenec“ mit steigender Erbitterung zur Wehre. Ohne das Bündnis mit den Deutschconservativen und dem tschechischen Großgrundbesitz, würden die Slovenen im Reichsrathe eine traurige Rolle spielen, es würde sich Niemand um sie kümmern, versichert das Blatt des Herrn Canonicus Klun. „Die geringste Spaltung auf der Rechten“ meint das Blatt weiter, „brächte die Linke auf die Ministerstühle“, ein umso unangenehmerer Fall, als die slovenischen Errungenschaften, nur auf Verordnungen beruhen, die man nach Belieben aufheben könne.

Das Organ der slovenischen Geistlichkeit meint sodann, daß die Polen auch für die deutsche Staatsprache zu haben wären, wenn man Galizien davon ausnehmen würde. Die Errungenschaften, welche die Jungtschechen im tschechischen Volke erreicht haben, seien den liberalen Jungslovenen zu Kopfe gestiegen und die Partei des „Narod“ sei bereits mit Leib und Seele im jungtschechischen Lager.

Wie dieser Zwist enden wird? Möglich, daß es der diplomatischen Kunst des Grafen

Hohenwart gelingt, die heterogenen Elemente seines Clubs noch einige Zeit beisammenzubalten. Allein das Unnatürliche hat keine Aussicht auf dauernden Bestand.

Die Gläubchen des Hohenwart-Clubs haben keine gemeinsamen Interessen, diese unerläßliche Voraussetzung einer politischen Bundesgenossenschaft; was sie zusammenschweißt ist etwas lediglich Negatives: die Rancüne gegen die Linke. Dasselbe war auch bei dem nun in Gott ruhenden Eisernen Ringe der Fall. Schließlich rächte sich die Unnatur und er brach entzwei. Sollten die schlechten Erfahrungen, welche die Regierung mit dieser Schöpfung gemacht hat, für sie nicht eine heilsame Lehre sein, von einem zweiten ähnlichen Experimente abzustehen? — Wir denken ja!

## Vom Abgeordnetenhaus.

In der Donnerstagsitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Abg. Hauck über die Durchführung der Ministerial-Verordnungen, betreffend die mathematischen Hausarbeiten für Gymnasien. Herold legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Abänderung der Reichsrathswahlordnung für Prag. Die gerichtliche Verfolgung der Abgeordneten Spindler und Dostal wurde verweigert, jene des Abg. Lueger genehmigt.

In Fortsetzung der Budgetdebatte bei Titel „Cultus“, sagte der Cultusminister Gautsch die Aufbesserung der unzureichenden Dotationen für die Domcapitel zu. Das Cultusetat wurde sodann sammt einer auf die Abänderung des Congruagegesetzes bezugnehmenden Resolution angenommen.

Beim Titel „Hochschulen“ sagte der Minister auf die Ausführungen des Abg. Koszłowski, welcher bezüglich der Universitäten in Lemberg und Krakau, Wünsche äußerte, die

Kirchfahrt sind gewesen, ist uns das Häusel niedergebrannt.“

„Ihr habt es selbst angezündet“, sagte der Richter ganz kühl und ruhig.

Der Bauer antwortete: „Eine solche Red' ist aus der Weis, Herr Richter. 's ist kein Mensch daheim gewesen. Ich, meine Alte und der Sohn, der Nag, sind auf den Schuzengelberg gegangen und über Nacht ausgewesen.“

„Ja, ja, und habt vorher euere Hausthiere in's Freie getrieben, und habt auch Geräthe, Kleidungsstücke, Esvorräthe vorher aus dem Hause getragen und auf dem Felde unter Kornschößern verborgen? Wie?“

Der Alte starrte drein.

„Ihr seid dabei gesehen worden.“

Der Alte blieb ganz ruhig und gab an, daß er der vielen Gewitter und Blizschläge wegen etliche Sachen auf freiem Felde geborgen habe, was er auch in früheren Jahren, schon von seinem Vater her, so gehalten. Und das Vieh bleibe zur Sommerszeit nachtsüber stets im Freien, auch bei den Nachbarn sei es so. Das wäre ihm doch sein Lebtag nicht in den Sinn gekommen, daß solche Umstände einen ehrlichen Menschen könnten in Verdacht bringen.

Darauf mußte Krauter alles haargenau erzählen, wann er sein Haus versichert habe?

## Der Abbrandler.

Eine Geschichte aus dem Dorfleben.

(Aus P. K. Rosegger's „Heimgarten“.)

Am nächsten Morgen giengen die alte Krauterin und ihr Sohn mit Eisenkrampen hinauf zur Brandstätte. Wer ihnen in den Weg kam, den bettelten sie klagend an um eine Brandfeuer; sahen sie sich allein, so waren sie guter Dinge. Warum denn nicht? Abbrennen ist zwar ein Unglück, aber wenn man dafür Geld bekommt! Ein Unglück, das gut bezahlt wird, ist immer noch zu ertragen . . .

Der alte Krauter gieng an diesem Tage hinab in den Marktstecken. Jedem erzählte er das große Unglück, welches ihn betroffen und als er vor der Affecuranzagentur saß, da die Amtskunde noch nicht gekommen war, verdeckte er sein Gesicht mit den ruffigen Händen — er hatte sie zu Fleiß nicht gewaschen — und weinte. Die Leute blieben vor ihm stehen und sagten: „Armer Mann! Wenn er nur gut versichert war!“

Nun kam ein Mann mit farbigen Rockaufschlägen herbei, blieb stehen vor dem eingetrickten alten Mann und fragte ihn: „Ihr seid ja der Krauter-Bauer?“

„Gewesen, lieber Herr, gewesen“, antwortete der Alte, „jezt ein Bettler“.

„Mir ist es recht, daß ich nicht weit umzugehen brauche. Eine Vorladung habe ich für euch.“

„Aha, von der Versicherung.“

„Vom Gericht.“

Stuhte der Krauter. — Freilich wohl, dachte er dann, man muß das Feuer ja beim Gericht anzeigen. Man denkt halt nit auf alles. — Die Agenturkanzlei war ohnehin noch nicht offen, er gieng daher rasch in's Gerichtshaus.

Ein paar Herren saßen an Schreibtischen herum. Einer derselben winkte den eingetretenen Bauer zu sich, stand aber nicht auf und ließ den Ankömmling auch nicht niederstigen.

„Ihr seid der Mathias Krauter?“

Der Angeredete glättete mit der Hand das verströte, schütterte Haar über die Stirne herab und nickte mit dem Kopf: er wäre es.

„Ihr habt euer Haus angezündet!“ sagte der Richter.

Knickte der Alte ein wenig mit den Knien ein, that aber, als hätte er das Wort nicht verstanden.

„Hat mich halt wohl ein großes Unglück getroffen, jezt“, sagte er. „Diweil wir auf der

Erfüllung derselben zu und bemerkte ferner, daß eine Reform der medizinischen Facultäten vorbereitet werde. Am schwierigsten sei die Reform der philosophischen Facultäten.

Dem Abg. Schlesinger, welcher über die Entchristlichung der Hochschulen klagte, antwortete er: Die Unterrichtsverwaltung werde bei der Reform nur jenen Standpunkt einnehmen, der der heutigen Bedeutung der „Universitas litterarum“ entspricht. Ich meine damit die Bedeutung dieser hohen Unterrichtsanstalten, an welchen, wie es scheint, auch jene Ausführungen kaum etwas zu ändern vermögen, welche Abg. Schlesinger heute vorgebracht hat und auf die ich des Näheren einzugehen nicht in der Lage bin.“

Dr. Smolka theilte mit, sein Schreiben an das Comité des Friedenscongresses in Rom sei irrigerweise so aufgefaßt worden, als ob die österreichischen Abgeordneten, die an dem Congresse theilnehmen, von ihm ermächtigt worden wären, dort im Namen des Abgeordnetenhauses aufzutreten. Dem gegenüber erklärte er, daß er, den diesfälligen Bestimmungen des Congresses entsprechend, lediglich als Präsident des Abgeordnetenhauses zur Theilnahme eingeladen worden sei und wegen der Sitzungen des Hauses habe ablehnen müssen. Er wurde ersucht, einen Stellvertreter namhaft zu machen, habe demnach den Abg. Ruß als seinen Delegierten bestimmt und diesen zu einer Sympathiekundgebung autorisiert.

#### Parlamentarisches.

Das Herrenhaus tritt Dienstag den 10. d. um 12 Uhr mittags zu seiner ersten Sitzung in diesem Sessionsabschnitte zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Mittheilung des Einlaufes. Zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen. Wahl eines Mitgliedes in die Delegation. Wahl eines Mitgliedes in die politische Commission. Wahl eines Mitgliedes in die Budget-Commission. Wahl eines Mitgliedes in die volkswirtschaftliche Commission.

Im Budget-Ausschusse beantwortete der Landesverteidigungs-Minister Graf Welserheim am verflossenen Mittwoch, die in der letzten Sitzung vom Abg. Dr. Heilsberg gestellte Interpellation, betreffend den Percentfuß der Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen. Danach betrug die Gesamtzahl der Freiwilligen des stehenden Heeres in den cisleithanischen Ländern 2938 im Jahre 1890 und 2597 im Jahre 1891. Bei der Officiersprüfung entsprachen 80.7 Percent im Jahre 1890 und 79.4 Percent im Jahre 1891. Nicht entsprochen haben 14.6, resp. 11.7 Percent; die Prüfung haben nicht abgelegt 4.7, resp. 8.9 Percent, davon wegen Krankheit 2.4 Percent. Von 300 Reprobirten, welche am Schlusse

wie hoch? und unter welchen Bedingungen? mußte hernach angeben, wie er mit seiner Familie am betreffenden Tage das Haus verlassen habe, was ihnen unterwegs begegnet sei und allerhand so Dinge, die eigentlich gar nicht zur Sache zu gehören schienen. Endlich zündete man an einem Kreuzfuge zwei Lichter an und er mußte schwören, daß seine Aussage sich der Wahrheit gemäß verhalte, und daß er sein Haus nicht angezündet habe.

Der Krauter legte ganz ruhig den Eid ab. — Als das geschehen war, wurde er zu seiner großen Ueberraschung in den Arrest geführt.

Am Nachmittage wurde die alte Krauterin verhört. Sie konnte mit ihrem Manne seit seinem Verhöre sich nicht verständigt haben, sagte aber ähnlich aus, wie er. Und auch sie schwur, das Haus nicht angezündet zu haben.

„Habt Ihr auch keinerlei Anlaß dazu gegeben?“ fragte der Richter angesichts des Kreuzfuges.

Da stotterte sie. — Anlaß? Wie so das gemeint sei?

„Etwa eine Verabredung?“

„Mein Gott“, antwortete sie, „freilich spricht man bisweilen von Feuergefähr, wenn man unter einem Strohdach wohnt!“

des zweiten Dienstjahres die Prüfung ablegten, haben 205 dieselbe bestanden. In der Landwehr haben im Jahre 1890 die Prüfung bestanden 90.4 Percent, im Jahre 1891 93.9 Percent. Im zweiten Dienstjahre wurden zwei Candidaten geprüft, und beide haben die Prüfung bestanden. Der Minister erklärt, daß das Verhältnis sowohl im Ganzen, als auch nach den einzelnen Commanden als ein günstiges anzusehen sei. Auf mehrere Anfragen bezüglich des Verhältnisses bei den einzelnen Regimentern erklärte der Minister, vorläufig nicht antworten zu können, weil ihm das Material hierzu fehle; doch sei er bereit, Auskunft zu geben, sobald ihm die Ziffern vorliegen werden.

Der Legitimations-Ausschuß des Abgeordnetenhauses agnoscierte die Wahlen aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze ungeachtet des Wahlsprotestes der liberalen Großgrundbesitzer, welche seit der Nichtbeachtung der Entscheidung des Reichsgerichtes über die geistlichen Nutznießer dem Wahlaacte fernbleiben.

#### Rundschau.

[Die Majorität von Fall zu Fall.] Das clericale „Linger Volksblatt“ beschäftigt sich mit den Aussichten auf „Schönwetter“ für seine Partei und ihre Bundesgenossen. Das Blatt kommt zu dem Ergebnisse, daß die „Majorität von Fall zu Fall“ doch nicht viel Bestand verspricht. Bei dieser Gelegenheit kommt das Blatt auf einem Vortritt im „Gebühren-Ausschusse“ zu sprechen, welcher wie es scheint, den Clericalen wieder Muth gemacht hat. Das Blatt schreibt darüber: „Im Gebühren-Ausschusse fiel der liberale Referent mit seinem Antrage durch, weil die Mehrheit dem Grundsätze der Autonomie der Königreiche und Länder huldigte, während die Liberalen starre Centralisten sind.“ Das ist der Punkt, an welchem der Hebel immer wird wirksam angefaßt werden können und es scheint uns Aufgabe der Politiker der Rechten zu sein, bei jeder Frage, wo es nur angeht, das „Landrecht“ hochzuhalten. In diesem Punkte sind die Conservativen, die Polen und die Junatschen einig, und auch die Christlich-socialen werden in dieser Beziehung schon um den Deutsch-Liberalen eine Schlappe zu bereiten, mitstimmen. So aber, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, auch nur so kann der Beweis erbracht werden, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses keine centralistische, sondern föderalistische ist, und daß daher eine Majorität oder gar eine Regierung der deutsch-liberalen Partei in Oesterreich unmöglich ist. Das ist dermalen der Weg, der uns zum Ziele zu führen scheint. Es ist ein Umweg, ja; aber man muß mitunter auch auf einem Umwege nach Hause gehen.“ Die Schriftleitung des „Linger Volks-

„Da Ihr ziemlich hoch versichert waret, konnte Euch bei dem schlechtem Zustande des Gebäudes der Brand nur zum Vortheile sein“, bemerkte der Richter.

„Lieber Gott, das leugne ich auch gar nit. Wir haben öfter gesagt; Wenn einmal ein Unglück sollt' sein, wenigstens konntn wir uns was Neues bauen. Zu was zahlt man denn in die Versicherung, wenn man nachher nit einmal das sollt' denken und sagen dürfen!“

„Könnt ihr es beschwören“, sagte der Richter, „daß weder bei euch, noch bei euerm Manne, noch bei euerm Sohne jemals die Absicht war, in euerm Hause Feuer zu legen, oder bei einem zufälligen Brande das Feuer zu begünstigen, zu schüren, oder es wenigstens ohne Löschversuche brennen zu lassen?“

„So weit hab' ich nie nachgedacht“, antwortete das kluge Weib, „und was die anderen denken, daß weiß ich nit.“

„Gut“, sagte der Richter, „einstweilen sind wir fertig.“

Sie wurde in Gewahrsam gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

blatt“ setzt dazu: „Ein sehr schwer zu überwindendes Hindernis auf diesem Umwege wird jedenfalls der Radicalismus der Jungtschechen sein.“ Nicht nur die Jungtschechen passen nicht in den ganzen Plan der Clericalen, auch manches Andere nicht. Darüber wollen wir nicht sprechen, aber annehmen wollen wir, daß die Clericalen in den Alpenländern heute gerade so ihre Hoffnungen auf die Jungtschechen setzen, wie früher auf die Alttschechen. Wir hoffen — mit dem gleichen Glücke!

[Ueber die Vorgänge in der deutschen Nationalpartei, resp. den Austritt der Herren Bernerstorfer und Kraus, spricht die in Villach erscheinende „Deutsche allgemeine Zeitung“ ihre Mißbilligung aus und sagt u. A.: „Daß die Herren Fürnkranz und Kaiser gegen die Mißbilligung des Schneider'schen Fälschungsstückchens gestimmt haben, ist und bleibt ein Brandmal auf der Stirne der beiden Herren Volksvertreter. Wenn auch diesen Herren nun vor „ihrer Gottähnlichkeit bange wird“ und sie sich bemühen, die Scharte auszuweichen, so ändert dies an der häßlichen Thatsache blutwenig. Wollte man ihre Rechtfertigung gelten lassen, so würde man zu dem Schlusse gedrängt werden, daß diesen zwei Abgeordneten das Verständnis für die einfachsten parlamentarischen Vorkommnisse fehlt. Die sich uns aufdrängende Frage, ob die Deutsche Nationalpartei nicht in besserem Lichte gestanden wäre, wenn sie den Schneider'schen Protectoren den Laufpaß gegeben hätte, statt daß ihr jetzt angelegene Gehinnungsgenossen den Rücken kehren, wird sich Dr. Steinwender unschwer selbst beantworten können.“

[Vom Friedenscongreß.] Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, richtete an das Comité des Friedenscongresses in Rom ein Schreiben, in welchem er lebhaft und aufrichtig bedauert, durch Berufsgeschäfte — da das österreichische Abgeordnetenhaus gerade taat — verhindert zu sein, an der Versammlung persönlich theilzunehmen, welche berufen sei, die Vertreter der Völker und in ihnen gewissermaßen die Völker selbst zu erhabenem edlem Zwecke einander näherzubringen. Smolka wünscht herzlich, daß durch den persönlichen Contact der Vertreter aller Völker viele Mißverständnisse beseitigt und der Antagonismus und der Widerstreit der Meinungen im gemeinsamen Streben nach einem hohen Ziele ausgeglichen werden mögen, und bemerkt schließlich, daß er den Abgeordneten Ruß mit dem Ausdrucke dieser Empfindungen namens des österreichischen Abgeordnetenhauses betraut habe. — Der Friedenscongreß hat die französische Sprache als die officielle Congreßsprache acceptiert. Sodann folgte die Debatte über die Anträge zur Constituierung des internationalen parlamentarischen Comités. Es waren drei Anträge eingebracht worden. Im Laufe der Debatte bemerkte Imbriani, um ein wirkliches Resultat zu erzielen, müsse das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden den Nationen und deren Vertretern zurückgegeben werden. In der nächsten Sitzung wird der vom definitiven Bureau ernannte Berichtsteller über die drei Anträge referieren.

[Ein Verein unabhängiger Socialisten] wird sich am heutigen Sonntag in Berlin constituieren. Es ist die Opposition vom Erfurter social-demokratischen Parteitag, welche jenen Verein begründet. Sie hat gestern ein Flugblatt verbreitet, welches die Absichten der „Jungen“ auseinandersetzt. Diese Absichten sind etwa in folgenden Sätzen zusammenzufassen: „Je entwickelter die Individualität des Arbeiters ist, umso machtvoller tritt er äußeren, seine Existenz schädigenden Einwirkungen entgegen — kurz, desto revolutionärer ist er. In der socialistischen Taktik muß deutlich die Tendenz nach Verstärkung der Classenunterschiede zum Ausdruck kommen. . . . Von einem neuen Course wird für uns innerhalb des Classenstaates nie die Rede sein können. . . . Die positive Mitarbeit an der Gesetzgebung wird einfach zu einer Unmöglichkeit werden. . . . Wir sind Socialisten und stehen auf dem Boden des Classenkampfes.“

Sie kennen nur einen Zweck: Die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln der Knechtschaft.“ Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zum Flugblatte der „Jungen“, die bürgerlichen Parteien würden in einen verhängnisvollen Irrthum verfallen, wenn sie in einer Spaltung der Social-Demokratie eine Schwächung der Gefahr erblickten. Die Erfahrung habe gelehrt, daß derartige Gegenstände unter den Socialisten nur den Eifer und die Arbeitslust beider Gruppen erhöhen. Das Bürgerthum habe daher auch die erhöhte Pflicht, durch Wort und That gleichmäßig den „Alten“ wie den „Jungen“ nach Möglichkeit den Boden abzugraben.

[Französische Umtriebe in Belgien.] Vor wenigen Tagen — am 25. v. M. — hielt der „Nationale Vlaamische Bund“ seine erste allgemeine Versammlung in Brüssel ab. Die Berichte über die Handlung der Sprachgesetze vor Gericht und im Unterrichtswesen, welche bei dieser Gelegenheit schatteten wurden, haben den Beweis dafür geliefert, daß der junge Verein mit Erfolg überall da in Thätigkeit getreten ist, wo es galt die Rechte der vlämischen Sprache und der nationalen Sache zu vertreten. Bei dieser Gelegenheit ist ein grober Unfug zur Sprache gekommen, der sich in das Unterrichtswesen, besonders in der Hauptstadt des Landes, eingeschlichen hat und der in diesem Kreise eine gerechte Entrüstung erregte. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in einer, durch einen staatlichen Inspector beaufsichtigten höheren Volksschule ein grammatisches Unterrichtsbuch im Gebrauche ist, daß schon in der Art, wie es planmäßig den Deutschenhaß bei der Jugend zu erwecken und zu nähren sucht, seine französische Abkunft nicht verleugnen kann, und in der That gehört diese chauvinistische Grammatik zu jenen Unterrichtsbüchern, welche von der Stadt Paris den Schülern unentgeltlich übergeben werden, wie ein Vermerk auf den Titel ausdrücklich besagt. Die „Köln. Zeitung“ citirt als Proben einige Kraftstellen aus diesem Büchlein, die ganz von dem Geiste französischen Chauvinismus getragen sind. Nach Verlesung dieser Proben in der Brüsseler Versammlung stellte ein Mitglied des vlämischen Bundes, der Advocat Prayon van Zuplan, den Antrag, die Thatsache, daß belgischen Kindern solche Schulbücher in die Hand gegeben werden dürfen, durch Maueranschlag unter Anführung der betreffenden Stellen bekannt zu geben, da man von der Brüsseler Presse doch keine Unterstützung zu erwarten habe. Die Thatsache müsse auch in Deutschland bekanntgegeben werden und mit ihr die Verwahrung der nationalgesinnten und wahrhaft patriotischen Belgier. Die Versammlung erklärte sich nicht nur mit diesem Antrage einverstanden, sondern beauftragte zugleich den Vorstand eine Untersuchung über die in den belgischen Schulen benützten Lehrbücher zu veranlassen, da die Thatsache feststehe, daß auch in anderen Schulen ähnliche, von dem Geiste französischen Chauvinismus befeelte Unterrichtsbücher seien. Zum Schlusse erklärte der Vorsitzende, es gereiche dem Vorstande zur besonderen Genugthuung, daß der germanische Stamm in der Versammlung so warme Vertheidigung gefunden habe, denn derselbe dürfe in Belgien nicht beleidigt werden. Jedenfalls verdienen diese Mittheilungen, die aus der Hauptstadt Belgiens kommen, beachtet zu werden. Der Bürgermeister Brüssels, Herr Buis, hat erst kürzlich als Gast auf französischem Boden in feierlicher Weise die Erklärung abgegeben, daß Belgien seine Neutralität nach allen Seiten hin auf das Strengste wahren werde, und die französischen Blätter haben seiner eigenen Rede mit Befriedigung die Kenntnis der Thatsache entnommen, daß der vielcitierte geheime Vertrag zwischen Belgien und dem Deutschen Reiche gar nicht existiert. Läßt sich aber mit dieser strengsten Wahrung der Neutralität Belgiens, welche sich die Regierung des Königreiches zur Pflicht gemacht hat, die Thatsache vereinigen, daß in belgischen, vom Staate beaufsichtigten Schulen die Erziehung der Jugend in einem Geiste geleitet wird, der mit dieser Neutralität nicht im Einklange steht und der ein Geschlecht

großzieht, in dessen Köpfen sich der französische Hochmuth eingenistet hat? Diese Frage müssen sich die Herren in Brüssel vorlegen.

**Gemeinderathssitzung in Cilli.**

In der Freitagssitzung führte kais. Rath, Bürgermeister Dr. Reckermann den Vorsitz. Gemeinde-Secretär Plehinger fungierte als Schriftführer. Als Einlauf gibt der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Bezirkshauptmanns bekannt in welchem dieser der Gemeindevertretung dafür den Dank ausspricht, daß selbe, das Band, welches seine Tochter bei Ueberreichung des Bouquets an den Kaiser getragen dieser gelassen hat.

Für die dritte Section referierte Herr G. Mathes über den Amtsbericht, bezüglich der Aufbewahrung der Musik-Uniformen. Ueber Antrag der Section wurde beschlossen, dieselben dem Theatermeister zur Aufbewahrung zu übergeben. Ein Besuch des Herrn Thomas Götz um Bewilligung zur Erbauung eines Stalles, wurde mit Rücksicht auf die Passage-Verhältnisse abgelehnt, ebenso das Gesuch des Herrn Anton Kuplen um Herstellung eines Hausthores in der Karolinengasse, weil die Gemeinde hiezu einen Grund ankaufen müßte. Bei dieser Gelegenheit beantragt G. Mathes, es solle für Cilli eine eigene Bauordnung verfaßt und dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden (angenommen.)

Aus Anlaß einer Mittheilung des Stadtverschönerungs-Vereines, betreffend die Anlage von Baumalleen, wird beschlossen, daß hiezu von Fall zu Fall, früher die Genehmigung des Gemeinderathes einzuholen sei.

Im Sinne eines Amtsvertrages des Stadtamtes wird von der Section die Aufnahme einer vom Kaiser Josephsplatz zur sogenannten kleinen Insel führenden Straße in den Zukunftsplan von Cilli beantragt. Der Referent, Herr Mathes, wies darauf hin, daß sich in neuerer Zeit mehrfach die Lust gezeigt habe, auf der kleinen Insel Villen anzulegen, und befürwortete den Vortrag des Stadtamtes. (Angenommen.)

Wegen Abwesenheit des Referenten der vierten Section berichtet G. Bobisut für das Friedhofscomité über den Vertrag mit der evangelischen Kirchengemeinde, von welchem das Comité die ersten vier Punkte zur Genehmigung empfiehlt. Nach diesem werden der evangelischen Kirchengemeinde auf dem katholischen Friedhofe, drei Beeten zur Beerdigung ihrer Glaubensgenossen gegen Bezahlung von 500 fl. in Raten von je 100 fl. und 5 Percent Zinsen überlassen und gleichzeitig gestattet, daß dieselbe, so lange der Belegraum ausreicht und die sonst bestehenden Vorschriften es erlauben, auch auswärts Verstorbene daselbst beerdigen dürfen.

Im fünften Punkte des Vortrages begehrt die evangelische Kirchengemeinde jedoch, daß im Falle der katholische Friedhof wegen Ueberfüllung desselben geschlossen werden sollte, ihr auch dann noch gestattet werde, in jenen drei Beeten dort Beerdigungen vorzunehmen. Der Referent empfiehlt namens des Friedhofscomité's die Ablehnung dieses Begehrens und beantwortet, daß im Falle der Schließung des jetzigen katholischen Friedhofes, der evangelischen Gemeinde auf einem anderen Friedhofe so viel Raum zugewiesen werde, als ihr auf dem früher bestandenem, noch zur Verfügung gestanden wäre. (Angenommen.)

G. Walland, als Referent des Waldaufsichtsamtes beantragt, daß für das Jahr 1892 circa 200 Klafter Holz aus dem Stadtwald geschlagen werden sollen.

Die Schlagung wird dem K. u. M. übergeben. Derselbe erhält für die Meterklafter 3 fl. 70 kr. und hat das Holz zum Lagerungsplatz beim Gasthause „zu den zwei weißen Tauben“ zu stellen. (Angenommen.)

Die öffentliche Sitzung wurde hierauf in eine vertrauliche umgewandelt.

**Tagesneuigkeiten.**

[Jagd.] In Untersteiermark herrschen im allgemeinen noch immer ungünstige Wild-Verhältnisse und die Wirkungen der Schonzeit haben

den gehegten Erwartungen nicht vollständig entsprochen. Die Gründe zu erörtern, ist hier nicht am Platze, wohl aber freut es uns constatieren zu können, daß dort, wo echt waidmännisch vorgegangen wird, auch die Erfolge sich zeigen und auch in unmittelbarer Nähe von Cilli Reviere zu finden sind, die sich mit den besten messen können. Herr Kaufmann Alois Walland hat als Pächter des Stadtwaldes und der südlichen Lehne desselben, nach mehrjähriger Schonung und rationeller Hege, am 5. November d. J. eine Jagd daselbst abgehalten, bei welcher auf dem unbedeutenden Terrain im Laufe von zwei Stunden über 30 Rehe aufgetrieben wurden und die Strecke außer Füchsen und Hasen auch vier Böcke und zwei Geltgaisen aufwies. Der musterhaften Ordnung ist es zuzuschreiben, daß des starken Anspringes ungeachtet, doch nur gestattetes schußbares Wild gestreckt wurde und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die nächsten Jahre bei einer derartigen Verbreitung des Rehwildes, den Jüngern der grünen Silbe noch manches Weidmannsvergügen bringen werden. Den Theilnehmern der letzten Jagd diene zur Kenntnis, daß bei der Nachsuche der von Herrn Johann Herzmann angeschweifte Capitalbock unverfehrt gefunden wurde. Dem wackeren Jagdherren rufen wir aber ein anerkennendes „Waidmannsheil“ zu.

[Personalnachrichten.] Der k. k. Probierer der hiesigen Zinkhütte, Herr Alois Janous wurde zum Hüttenverwalter bei der k. k. Bergdirection in Pribram ernannt. An die Stelle des Scheidenden, der sich in der hiesigen Gesellschaft großer Beliebtheit erfreute, kommt Herr Rudolf Czeglka, k. k. Probierer aus Unterheiligenstadt.

[Thätigkeit der städt. Sicherheitswache in Cilli.] Im Monate October wurden 38 männliche und 11 weibliche Personen arretiert und dem Stadtamte überstellt. Von den Arretierten wurden 16 wegen verschiedener Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen dem Gerichte übergeben, 12 wegen Trunkenheitsexcessen, Straßen- und anderen Polizei-Uebertretungen vom Stadtamte im eigenen Wirkungskreise abgestraft und 15 Individuen im Schubwege heimbefördert; 6 Personen wurden entlassen, bezw. zur Arbeit gestellt und zwei Weiber zur Heilung in das Spital übergeben.

[Excessive Landwehrsoldaten.] Am verfloffenen Sonntag nach 10 Uhr abends kamen der Landwehrcorporal Lukas Ferl und der Landwehrmann Franz Brodnik, beide dem hiesigen k. k. Landwehrcadres angehörig, in angeheitertem Zustande in das Gasthaus „zur Sonne“, Laibacherstraße, wo alsbald der Corporal Ferl in einer Weise zu excedieren begann, daß der bereits vorher in demselben Gasthause befindliche Corporal des k. u. k. 87. Infanterie-Regiments, Josef Wirth, es für angemessen hielt, denselben zur Ruhe zu ermahnen. Corporal Wirth erzielte jedoch gerade das Gegentheil von dem was er wollte, denn der Landwehrcorporal, welcher ohne Seitengewehr im Gasthause erschienen war, bewaffnete sich mit dem Bajonnette des Landwehrmannes Brodnik und begann damit in einer Weise die Anwesenden zu bedrohen, daß der Infanterie-Corporal Wirth es für nöthig hielt, feiligt Militärpatrouille zu holen, welche denn auch alsbald erschien und die beiden excessiven Landwehrsoldaten, welche sich auch gegen die Patrouille äußerst ungestüm benahmen, arretierte.

[Unglücksfall.] Der 28jährige Befizergesohn Georg Nag von Groß-Piretschitz, Bezirk Cilli, war vor einigen Tagen am hiesigen Bahnhofe mit einem Arbeiter mit dem Verladen von schweren Bleimassen beschäftigt. Aus eigener Unvorsichtigkeit fiel demselben der circa 10 Metercentner schwere Bleikörper in dem Momente, als dieser in den Waggon geschafft werden sollte, auf den rechten Unterschenkel und zertrümmerte ihm das Schienbein. Der hiesige Arzt, Herr Dr. Tarbauer war zwar sofort zur Stelle, doch konnte er dem Verunglückten an Ort und Stelle keine Hilfe leisten. Dieser mußte sogleich in das Spital übertragen werden.

[Freischürfe.] Zu der unter uns erschienenen in unserem Blatte erschienenen folgende Zuschrift: „Geehrte Hr. 88 des geschätzten Blattes des Schlagworte „Kostbare Freischürfe den Verkauf meiner Kohle vor. Ich möchte mir nur erlauben, den Ausdruck „kostbar“ als hier gar nicht passend, durch vielleicht „werthvoll“ zu substituieren und zwar unter folgender Begründung: Das in Rede stehende Schurfterrain bildet einen arrondierten Complex im Ausmaße von über 1000 Hektar, es sind zwei abbauwürdige Flöze darinnen von verschiedenen Alters constatirt, und ist es nach Ausspruch mehrerer rühmlichst bekannten Montan-Capacitäten nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere und mächtige Flöze im Gebiete erforscht werden können, indem das eigentlich Liegende in diesem Terrain so gut als gar nicht bekannt geworden ist. Nach dem Kaufpreise von fl. 35000 — zufolge kommt der Unternehmung, welche überdies noch an das Erworbene anschließend im Mareiner Bezirke mehr als 150 Freischürfe besitzt, der Metercentner Kohle erst auf zweizehntel Kreuzer. Es muß Jedermann einleuchten, daß diese Freischürfe statt zu hoch, eher um einen gewiß billigen Preis abgegeben worden sind, zumal durch den projectierten Bahnbau resp. durch Betrieb desselben ein Consumtent entsteht, der die Rentabilität des entstehenden Kohlenmarktes bauernd und bestens sichert. Es ist andererseits auch der monopolisierenden „Trifaller“ ein gefährlicher Concurrent entstanden, indem die Unternehmung über bedeutende Capitalien verfügt.

[Ein leichtfertiges Versäumnis.] Man schreibt uns aus Schönstein: Am 2. Nov. sollte bei uns der Schulunterricht beginnen. Die Kinder erschienen auch pünktlich um 1/2 9 Uhr vormittags in dem Schulgebäude. Nun kommt das curiose: Die Schulzimmer waren nicht geheizt, die Lehrer sandten die Kinder mit dem Bemerkten nach Hause, es sei noch kein Holz da, sie sollen nachmittags kommen. Um 1 Uhr war derselbe Fall, es war noch immer kein Holz da, aber nicht genug mit dem; die Defen waren nicht einmal gereinigt, die Kinder konnten in der Kälte nicht in der Schule sitzen man schickte sie also wieder nach Hause. Nach 6 wöchentlichen Ferien, sollte man glauben, wäre es doch am Platze gewesen, sich Holz zu beschaffen. Dies ist wieder ein eclatantes Zeichen, wie die windischen Schulaufsäher bei uns wirtschaften.

[Die Erzherzog Johann-Hütte.] Die im diesjährigen Sommer vergrößerte Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlerwiese am Fuße des Großglockners wurde den im Sedentische gemachten Aufschreibungen zufolge im Laufe der Saison von 456 Touristen, darunter 22 Damen, besucht.

[Abschiedsfeier.] Der Bezirksverein des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes in Graz, veranstaltete, wie die „Grz. Tapst.“ meldet, seinem von dort scheidenden Mitgliede, Herrn Redacteur Karl Erasmus Kleinert zu Ehren einen geselligen Abend, zu dem sich außer den Vereinsangehörigen auch seine Gattin, Frau Sofie Kleinert-Khuenburg, sein Vater, sowie zahlreiche Freunde eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Herr Dr. Maurus, gab den Gefühlen der Anwesenden Ausdruck, indem er das Scheiden eines Mannes beklagte, der in dem literarischen und journalistischen Leben unserer Stadt eine hervorragende Stellung eingenommen und sich besonders auch um die Gründung des Bezirksvereines Verdienste erworben. In seiner dankenden Erwiderung dieser Ansprache gab Herr Kleinert den Gefühlen treuer Anhänglichkeit Ausdruck, mit denen er stets an die schöne Hauptstadt der Steiermark zurückdenken werde. Herr Dr. Kullmann überbrachte die Abschiedsgrüße der Grazer „Concordia“, deren Mitglied Herr Kleinert gleichfalls seit Gründung der „Concordia“ ist. Einige Verse, die Herr Schriftsteller Schifkorn vortrug, waren von jenem glücklichen Humor eingegeben, der selbst in ernster Abschiedsstunde sein Recht behaupten darf. — Herr Kleinert, der 11 Jahre lang der Redaction der „Tagespost“ angehörte und jetzt einem ehrenvollen Rufe als Chefredacteur eines Hamburger Blattes folgt, weilte Montag abends

noch einmal im engeren Kreise seiner Collegen und einiger literarischen Freunde, in deren Namen Chefredacteur Raab das Wort ergriff, um dem Scheidenden die Glückwünsche seiner Grazer Freunde und Bekannten darzubringen. Kleinert dankte hierauf, indem er sein Glas auf das Fortgelingen des Blattes, bei dem er seine journalistischen Sporen verdiente, leerte.

[Verein Südmärk.] Einem Gewerbsmann in der Nähe von Gills ist eine Unterstützung von 25 Gulden verliehen worden. — Die Stadtgemeinde Marburg ist dem Verein als Gründerin mit einem Betrage von 100 Gulden beigetreten. — Die städt. Sparcasse in Ling hat dem Verein den Betrag von 10 Gulden gespendet. Der vom Verein der Deutschen in Nordmähren herausgegebene reichhaltige Kalender für 1892 ist durch die Vereinsleitung der „Südmärk“ um 25 Kr. zu beziehen. — Ein Gutsbesitzer bei Weitersfeld sucht zwei deutsche Inwohnerfamilien für zwei Wingeren. Ein ganz nahe bei Klagenfurt gelegenes Haus mit Grundstücken ist zum Austausch gegen ein Anwesen angeboten, das in oder bei einer in gemischtsprachiger Gegend gelegenen Stadt mit deutscher Bürger- oder Mittelschule liegt. — Zu Weitersfeld bei Gills steht ein Anwesen zum Verkaufe. Bei Videm im Bezirke Mann sind mehrere größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von St. Egid, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. — Jene Deutschen, die sich in Untersteier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besitzungen bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, daß sie den Slovenen in die Hände fallen. Vor ein paar Tagen fand die Gründung der Ortsgruppe St. Peter bei Graz statt. Die Satzungen der Ortsgruppe Andritz sind der Behörde vorgelegt worden. Der nächste „Südmärkabend“ findet Montag den 9. Nov. im kleinen Vereinszimmer des Gasthofs „zur Kaiserkrone“ (Graz, Färbergasse) statt. Mitglieder und Freunde des Vereines werden gebeten, zu erscheinen.

[Stellenausschreibung.] An den zweiclassigen deutschen Privatvorschulen mit Oeffentlichkeitsrecht in Jablonez a. d. Iser, Böhmen und Schreibendorj Mähren, kommt an ersterer eine Lehrerstelle mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage, an letzterer eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt, 100 fl. Schulvereinszulage und Naturalquartier (ein Zimmer), sofort zur Besetzung. Ordnungsgemäß belegte, ungestempelte Gesuche sind bis 15. November l. J. an den deutschen Schulverein in Wien, I. Bräunerstraße 9, zu richten.

[Revision des Eisenbahn-Betriebsreglements.] Unter dem Vorsitze des Sectionschefs Dr. Ritter v. Mittel hat eine Vorberathung der Regierungsvertreter stattgefunden, welche an den heute im Handelsministerium beginnenden Schlussconferenzen in Angelegenheit der Revision des österreichisch-ungarischen und deutschen Eisenbahnbetriebsreglements teilnehmen werden. Diese Conferenzen haben den Zweck, die in Berlin vor einigen Monaten abgehaltenen Beratungen wegen Revision des Eisenbahn-Betriebsreglements aus Anlaß des im nächsten Jahre in Wirksamkeit tretenden internationalen Uebereinkommens, betreffend den Eisenbahn-Frachtverkehr zu finalisieren.

[F. M. Herzog v. Württemberg.] Sonntag abends veranstaltete Herr F. M. Baron Kuhn, in Graz dem scheidenden Herrn F. M. Herzog von Württemberg zu Ehren einen Abschiedsabend, der sich auf eine kleine Anzahl von Geladenen beschränkte. F. M. Baron v. Kuhn brachte einen Toast auf den scheidenden Herzog und dessen Schwester Frau Herzogin Mathilde von Württemberg aus, den Herr F. M. Herzog v. Württemberg mit einem Trinkspruche auf seinen hochverdienten Vorgänger im Corpscommando, Herrn F. M. Baron Kuhn, erwiderte. — Dienstag vormittags fuhr Herr F. M. Herzog v. Württemberg in die Cadettenanstalt nach Liebenau, die sich bekanntlich des besonderen Wohlwollens des Herzogs zu erfreuen hatte, um sich von den Officieren und Jöglingen zu verabschieden. — F. M. Herzog v. Württemberg hat Mittwoch nachmittags Graz verlassen und ist mit dem Südbahneilzug nach Wien gefahren. In einem Fiacer fuhr der Herzog, den Personaladjutanten Oberlieutenant Baron

Berger-Mondel zum letztenmale auf seinem wohnenden Platze zur Rechten, nach dem Bahnhofe, wo die Generalität, das gesammte Cierscorps und viele Herren und Damen der Gesellschaft zum Abschiede versammelt waren. Im Wartesaale erster Classe erwarteten Fürstin Teck, Gräfin Hügel, Gräfin von Rosenburg, Gräfin Degensfeld und Gräfin Hertenau mit prächtigen Blumensträußen den Herzog, welcher die Oberstenuniform seines Regiments trug. Auf dem Perron bemerkten wir F. M. Baron Kuhn, den General der Cavallerie Grafen Degensfeld, den Minister Generalmajor Baron Horst, die Feldmarschalllieutenants Freiherr von Ripp und Otto Zug, die Generalmajore Kropatschek und Eduard Ritter v. Bach, Generalstabsarzt Dr. Richard Chimand die Major a. D. Baron Metternich und General Heinrich Attems, Oberlandesgerichtspräsident Ritter v. Waser, Hofrath Graf Chorinsky u. m. A. Der Herzog schritt, lebhaft grüßend, durch die Reihen, bis das Zeichen zur Abfahrt erteilt wurde. Lange und innig drückte er zuletzt noch den Obersten Ritter von Guggenberger, der während des strapazenreichen Winterfeldzugs in Schleswig-Holstein als Regimentsadjutant treu zur Seite gewesen, und seinem letzten Generalstabschef Obersten Grafen Orsini-Roienberg die Hände, dann schwang er sich mit der eigenen Raschheit der Bewegung über die Stufen des Waggons, in welchem ihm ein Halbcoupe reserviert war. Das Signal zur Abfahrt erscholl. „Nochmals Adieu, meine Herren!“ rief der Herzog, und der Zug fuhr davon.

[Ein bedauerliches Mißverständnis.] Der als Abrichter, der in der Chemaillaserne bequartierten Ersatzreserve-Regiment abtheilung zugetheilte Infanterist des 1. Infanterie-Reg., Joh. Süschnik, stellte vor einigen Tagen in dem Hofe der erwähnten Kaserne den Recruten Martin Casputa zur Bewachung der daselbst aufgehängten Wäsche auf, mit der Weisung, niemand etwas von der Wäsche wegnehmen zu lassen. Der Zufall wollte es, daß der Ersatzrecrute Recrut Ergola, wirklich herbeikam und wollte, wie er sagte, sein eigenes Wäsche nehmen. Recrut Casputa wies ihn energisch ab. Ergola wollte sich trotzdem mit dem Wäschestücke entfernen und Casputa rannte ihm die Bajonnett in die linke Rippenseite, so daß Ergola lebensgefährlich verletzt zusammenfiel.

[Vom Raubmörder-Gehepar Schneider.] Nach längerer Zeit gelangt wieder einmal eine Nachricht über dieses berühmte Ehepaar in die Oeffentlichkeit. Dieselbe ist jedoch nur geeignet, das grauselige Gefühl, welches man begreiflicherweise bei der Nennung desselben, empfindet zu steigern. Es wird aus Wien gemeldet: In der Untersuchung gegen das mehrfache Raubmordes und anderer Verbrechen beschuldigte Ehepaar Franz und Rosalie Schneider sind folgende neue Momente erhoben worden: Am 21. Juni und 2. Juli l. J. (an diesem Tage wurde die Marie Hottewagner, vorher schon die Rosa Kleinrath ermordet) kam Schneider einmal mit verwundetem Fuße in seine Wohnung in der Kolonihgasse und erzählte seiner Frau, er habe bei einem Steinmetzmeister — einem hochbetagten Manne — in einem Orte an der Westbahn eingebrochen und eine Handcasse mit Wertheffekten und Geld gestohlen. Man habe ihn aber bemerkt, verfolgt und ihm einen schweren Prügel nachgeworfen, wodurch er verletzt wurde; er sei deshalb um fliehen zu können, die Beute zurücklassen müssen. Am 27. Mai — das Datum ist durch die Recherchen genau festgestellt — am Tage nach einem Sittlichkeits-Attentate an der Johanna Stöiber, war Schneider mit einer etwa 30jährigen Frauensperson in Franz Reiter's Gasthaus in Raßberg bei Neulengbach. Sie übernachteten dort und giengen am anderen Morgen fort, Schneider angeblich nach Würmla. Er kehrte allein zurück, wo Mädchen sah man in der Gegend nicht wieder. Zwischen dem 15. und 20. Juni sah man den Schneider wieder bei Raßberg, Rappoltenreith, Wöllberg u. Das Mädchen war klein und schwach, bräunlich sprach das Deutsche mit fremdem Accent, trug ein graues Kleid, schwarzes Kopftuch und einen glatten

Ring (wie ein Ehering). Für die criminelle Untersuchung wäre es von großer Wichtigkeit, zu wissen, ob der erzählte Einbruch nach Schneider's Darstellung wahr ist und wo er vorfiel, ferner die Identität und den Verbleib jenes Mädchens zu kennen. Es wird daher Jedermann, der diesbezüglich Auskunft geben kann, ersucht, sich an die nächstliegende Behörde oder das Sicherheits-Bureau der Polizei-Direction zu wenden. — Aus Neulengbach wird uns geschrieben: Unter der hiesigen Bevölkerung verbreitete sich in der vorigen Woche das Gerücht, daß Rosalia Schneider, die Gattin des Diensthotenmörders, jüngst von Detectives aus dem Wiener Landesgerichte in den Haspelwald geführt worden sei, um die Stelle anzugeben, woselbst sie im Vereine mit ihrem Gatten die Jousar ermordet und eingescharrt habe. Das Gerücht war unbegründet, fand aber Glauben, da Herr Ober-Polizei-Commissär Sabakla schon früher einmal mit der Gendarmerie im Haspelwalde bei Murstätten Nachforschungen gehalten hatte. Jetzt, da im Walde bereits hoher Schnee liegt, ist allerdings nicht mehr daran zu denken, daß die Leiche des Opfers gefunden werde. Einige junge Leute aus Neulengbach haben an der Stelle im Dreiföhrenwalde, woselbst die Leiche der Hottewagner gefunden wurde, vor acht Tagen eine Tafel (ein sogenanntes „Marterl“) errichtet und den Platz eingefriedet. Die Leiche, welche im Ortsofriedhofe beerdigt worden ist, wurde am 1. November (Allerheiligen) vom Farrer eingeseget. Der Todengräber des Ortes hatte das Grab hergerichtet und mit Blumen geschmückt.

[Deutscher Verein.] Im deutschen Verein hielt vor einigen Tagen in der Versammlung, welcher die Abgeordneten Dr. Kraus, Bernerstorfer, Dr. Barenther, Richter und Dr. Fuß anwohnten, Dr. Steinwender einen längeren Vortrag über die gegenwärtige innere politische Lage. Er bezeichnete die gegenwärtigen nationalen Ausichten als für keine der politischen Parteien günstig. Die Abwehr der Deutschen in Böhmen gegen das Slaventhum sei auf das particularistische Gebiet herabgedrückt worden. Infolge eines frühzeitigen Siegesjubiläums sei die Opferfreudigkeit unter den Deutschen bedeutend gesunken. Es könne nicht genug betont werden, daß der Deutsche vor allem deutsch sein müsse — dann erst könne er ein Liberaler oder ein Conservativer sein. Der Redner besprach hierauf die politischen Bestrebungen der Vereinigten Linken und sagte: Wenn eine Partei von deutschen Wählern entsetzt wird, so muß sie wissen, daß sie deutsche Sonder-Interessen vertritt, bei deren Verfolgung sie niemals Regierungspartei werden kann. Bezüglich der Frage einer Aenderung unseres Preßgesetzes sagte Dr. Steinwender: Die Lösung dieser sowie anderer freibeitlichen Fragen sei jedoch nur dann möglich, wenn es keine ständige Regierungs-Majorität im Abgeordnetenhaus gebe. Eine ständige Regierungs-Majorität im Abgeordnetenhaus bilde ein Hinderniß für jeden freibeitlichen Fortschritt. In letzterer Zeit, schloß Dr. Steinwender habe man gegen ihn in den Blättern den Vorwurf der Schrullenhaftigkeit und alpenländischen Borniertheit erhoben, weil er sich für ein Beamten-Ministerium ausgesprochen habe. Seiner Ansicht nach sei ein parlamentarisches Regime in Oesterreich überhaupt nicht möglich. Für Oesterreich sei nur eine Constitution mit einer von Parteipolitikern freien Regierung zu wünschen, dann würden endlich bei den politischen Parteien auch die Hoffnungen, zur Regierung zu kommen, schwinden. Und das würde keineswegs ein Unglück sein, denn dann würden sich social-politische Gruppen bilden, die in Allem, was ihnen gemeinsam ist, sich Eins fühlen, und das würde eine gesunde Gruppierung auf realer Basis sein, etwas viel Besseres, als wenn die Vereinigte Linke wieder zur Regierung käme.

[Ein Monstre-Concurs.] Ueber die Firma Hirschfeld und Wolff in Berlin wurde wie von dort berichtet wird, der Concurs eröffnet. Die Passiven sollen sieben Millionen betragen, welchen nur 300.000 Mark Activen gegenüberstehen. Unter den Beschädigten soll sich auch die Kaiserin Friedrich mit 200.000 Mark, Prinz Heinrich mit einer halben Million befinden. Restaurateur Dreffel verliert 90.000 Mark. Wie die „Nat. Zeitung“ meldet, wurde der Chef des falliten Bankhauses, Commerzienrath Anton Wolff verhaftet.

## Leidensgeschichte eines unschuldig Verurtheilten.

Es ist eine recht traurige Geschichte, welche der Reichsrathsabgeordnete Graf Kauniß im Reichsrathe erzählte, und der sprechendste Beweis für die Nothwendigkeit, des Gesetzes betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter:

Im Jahre 1879 trat Peter Pabst, Hausbesitzer Nr. 22 in Gufen, als Wild- und Waldheger in die Dienste der gräflich Weissenwolff'schen Herrschaft Steyregg und wußte sich durch seine treue, eifrige und anhängliche Dienstleistung das besondere Vertrauen der Herrschaft zu erwerben. Der Pflichteifer in seinem Dienste hatte, wie gewöhnlich, eine dem Peter Pabst ungünstige Stimmung unter seinen Ortsnachbarn zur Folge das Vertrauen der Herrschaft erzeugte ihm den Neid seiner Mitbediensteten, der bei Einem derselben so weit gieng, daß dieser anfangs 1888 den Peter Pabst des Fasanendiebstahles beschuldigte und hierfür das Zeugnis eines Jägerburschen Namens Karl Breitwieser beibrachte, welcher ihn bei der That selbst ertappt haben wollte. Obwohl keine anderen Indicien als dieses Zeugnis vorlagen, wurde auf diese Anzeige hin Pabst des Dienstes entlassen, und als er mit einer Ehrenbeleidigungsklage seine Unschuld verteidigen wollte, wurde gegen ihn die Anzeige bei Gericht erstattet. Die Untersuchung zog sich in die Länge und während derselben brach am 14. Mai 1888 gegen Abend im Hause des Peter Pabst ein Feuer aus, dem nicht nur sein Haus, mit sammt seiner beweglichen Habe, sondern auch noch das Nachbarhaus der Eheleute Georg und Theresia Graner zum Opfer fiel. Gleich auf dem Brandplatze war auch Karl Breitwieser erschienen und beschuldigte Peter Pabst, das Feuer selbst in böswilliger Absicht gelegt zu haben, indem er angab, daß er auf dem Heimwege, an Pabst's Haus vorbeikommend, denselben gesehen habe, wie er, auf einer Leiter stehend, das Strohdach seiner Wagenhütte in Brand steckte und dann verschwand.

Pabst wurde noch in der Nacht verhaftet und nun auch des Verbrechens der Brandlegung angeklagt und bei der vom 20. bis 22. September 1888 vor dem Schwurgerichte in Linz durchgeführten Verhandlung, auf diese einzige Zeugenaussage hin mit elf Stimmen gegen Eine des Verbrechens des Diebstahles und mit neun Stimmen gegen drei des Verbrechens der Brandlegung schuldig erkannt und zu zwölf Jahren schwerer Kerker verurtheilt.

Nichts hatten die Beteuerungen seiner Unschuld seitens des Angeklagten gefruchtet, nichts half der documentarisch festgestellte Hinweis der Vertbeidigung auf seine Vermögensverhältnisse, daß er als Besitzer eines vollkommen schuldenfreien Anwesens, welches immerhin einen Werth von 4000 fl. repräsentierte, wegen die von den zwei interessierten Gesellschaften später bezahlte Entschädigung nicht über 750 fl. beitragen hat, kein Motiv haben konnte, sein Haus in Brand zu stecken. Nichts half das Zeugnis seiner Frau und Tochter, daß er mit ihnen zugleich auch beim Ausbruch des Brandes aus dem Hause gelaufen sei; nichts das ihm von dem Zeugen Florian Stadler bezeugte Alibi, welcher aus sagte, mit Pabst an dem Tage und zur Zeit des ihm zur Last gelegten Fasanendiebstahles in seiner Stube gefessen zu sein: Er wurde verurtheilt und nach Abweisung seines Recurses an den Obersten Gerichtshof Ende Jänner 1889 in der Strafanstalt Suben eingekerkert. Nicht genug daran: Nachdem er auch zum Schadenersatz an seinem Nachbar in Hinsicht dessen zugleich abgebrannten Hauses Nr. 21, sowie an andere Inwohner bezüglich deren mitverbrannter fahrenden Habe verurtheilt war und sein Vermögen hierzu nicht ausreichte, wurde ihm sein Anwesen, das er gemeinschaftlich mit seiner Frau besessen hatte, im Wege des Concursverfahrens verkauft und der Erlös von 1458 fl., wovon natürlich die Kosten des Concursverfahrens den weitaus größeren Theil verschlungen hatten, an die Abbrändler, sowie an die beteiligten Asscuranzgesellschaften pro rata aufgetheilt.

Der Referent berichtete nun auf Grund der amtlichen Berichte, daß Karl Breitwieser, während Pabst zu Suben seine Kerkerhaft abbühte, fingierter Raubanzeigen überwiesen wurde, daß man ermittelte, Breitwieser leide seit Jahren an Epilepsie, und daß schließlich die in Krems lebende, verheiratete Tochter des Peter Pabst, Frau Katharina Brandstätter, mit Hilfe des Vertbeidigers Dr. Ernst Jäger auf Grund der gegen die geistige Gesundheit Breitwieser's vor-

liegenden Bedenken die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihren Vater durchsetzte. Die gerichtlichen Erhebungen ergaben, daß Breitwieser wirklich an Zuständen transitorischer Geistesstörung leide, wo er dann eingebildete Verbrechen, ja auch solche, die er selbst begangen hatte, anderen Leuten zuschiebe und außerdem von einem krankhaften Haß gegen Peter Pabst erfüllt sei. Ja, das Resultat dieser Erhebungen war noch viel überraschender. Auf eine einbringliche Ermahnung des Gerichtsarztes Dr. Johann Sauer, doch die Wahrheit zu sagen, gestand Karl Breitwieser plötzlich, daß Peter Pabst unschuldig sei, und wiederholte diese Aussage vor der bald herbeigeholten Gerichtscommission mit dem weiteren Geständnisse, daß er selbst jene That der Brandlegung begangen habe, jedoch hiezu von einem Anderen — dessen Namen er auch nannte — angestiftet worden sei.

Auf Grund dieses Geständnisses wurde nun vom Landesgerichte Linz das Verfahren gegen Peter Pabst wieder aufgenommen und über Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt. Pabst mußte völlig unschuldig die Zeit vom 14. Mai 1888 bis Jänner 1889 in Untersuchungshaft, von da an bis 26. October 1890 im Kerker verbringen, den er jetzt als gebrochener Greis von 54 Jahren verläßt und in dem er sich den Keim unheilbaren Siechtums geholt hat. Wie bekannt, hat der Kaiser dem unglücklichen Pabst — 3000 fl. als Entschädigung bewilligt.

## Theater.

Die Aufführung der dreiactigen Operette „Der Dreibund“ von Fr. Zell und R. Genée, welche Freitag hier zum erstenmale stattfand, verdient bezüglich der Ausstattung, gefanglichen Leistung und Darstellung der Mitwirkenden alles Lob. Die Handlung selbst enttäuschte wohl einigermaßen, umso mehr, als der Titel erwarten ließ, daß die Novität einen politischen Beigeschmack haben werde; statt dem ist „Der Dreibund“ ohne politischen Hintergrund und man muß die von drei muthwilligen Junggesellen getriebenen bis ans Unglaubliche grenzenden Motria, durch welche allerdings eine Reihe komischer Epifoden geschaffen wird, in Kauf nehmen. Das Haus war nahezu ausverkauft und zeigte mit dem Beifalle nicht. Fr. Eibenschütz sang ihren Part wie immer recht hübsch, die Herren Sturm und Brackl wurden wiederholt gerufen; Herr Zwergen sorgte wieder für die Erzhütterung des Zwerchfelles, neben ihm trat das Spiel des Herrn Seeling vortheilhaft in den Vordergrund. Lobende Erwähnung verdienen außerdem Fr. Hoffmann, Fr. Böhm, Frau Knirsch und die Herren Neuber, Spring und Swoboda.

—id.

Montag den 9. ds. M. Fest-Vorstellung: Zur Vorseier des Geburtstages des Dichtersfürsten Friedrich v. Schiller: „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Friedrich Schiller. Hierauf: „Die Gustel von Blasewitz“, dramatisirte Anekdote in 1 Act von Sigmund Schlessinger. Zum Schluß: „Wallensteins Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Friedrich Schiller.

## Gingefendet.

Ich sehe mich veranlaßt, mitzutheilen, daß die mir und meiner Familie während des Begräbnisses am 5. ds. vorgekommenen Unannehmlichkeiten der Unverlässlichkeit und Nachlässigkeit des mit der Beisorgung der Leichenbestattungsangelegenheiten betrauten Pfeiffer zuzuschreiben sind.

Gilli, am 6. November 1891.

A. Paul.

## Bermischtes.

[Uebertrumpft.] Diener Johann: „Du hast keine Idee, wie nobl unsre Herrschaft lebt. Aufsteh'n thum' so spät, daß die Frühstücksemeln schon altgedackten sind und das Mittagmahl essen sie erst auf die Nacht.“ — Diener Franz: „Das ist noch gar nichts, gegen die unsren, die essen das Mittagmahl erst immer am nächsten Tag.“

[Drahtisch erklärt.] Professor: „Meine Herren, ich kann Ihnen den Ausdruck „gemischte Gefühle“ nicht anders erklären, als daß ich Ihnen ein Beispiel vorführe. Denken Sie sich, der Gelb-briefträger und Ihr Schneider verlangen zu gleicher Zeit Einlaß an Ihrer Thüre!“

### Seiden-Grenadines,

schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 95 Kr. die fl. 9.25 p. Meter (in 18 Quarf.) — verbindet robenweise porto- u. postfrei das Fabrikat (lehrt G. Hennberg Vor u. R. Soffiel.) Zürich. Muster umgebend D-Briefkasten 10 Kr. (R. 10.)

Wer eine gute, lang anhaltende Seife mit starkem Geruche haben will, versuche **Popp's Violet Soap.**

In Australien und England 28-8 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Zu haben in Wien, I. Bognergasse 2, sowie in allen Apotheken, Parfumerien und Droguerien und feinen Frisier-Salons Cilli's und der Monarchie.

## Magen-Tinctur

kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber, Frangula-Rinde und frischen Pomeranzen-Schalen vom **Apotheker PICCOLI in Laibach** hergestellt, ist ein mildes und zugleich wirksames **die Functionen d. Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dasselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 Kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettan, Eichler, Trnkoczy, Nedwed und Franze in Graz. 260-25

### Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gelehrte u. Kunstler in Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren v. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, c. Austallen d. Haare, wie Schuppenbildung leicht z. beseitigen; d. erweicht die Haut d. ganz jung-herren z. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg feine Lindbaldheit. Zu gel. 80 Kr. b. Postwert 0.80 fl. 9.25 p. Meter. Wien VII. Kaiserstr. 6. Gebr. Hoppe, und Berlin SW 12.

### Das beste Mittel

## Der Verdauungs-Wein

(Vinum dig-stivum Breymesser) aus der fürstb. Hofapotheke zu Brüxen von **Mr. Ph. C. Breymesser** ist das **beste** und **sicherste** Mittel, jede Art von **Verdauungsstörung, Verstopfung** etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer grossen Flasche 1 fl. u. 2 fl. 50 Kr. sammt Gebrauchs-Anweisung. Zu haben in GRAZ bei den Herren Apoth. **J. Eichler, Leonhardstr. 6. J. Purgleitner, Hirschapotheke.** In Cilli bei Hrn. **Kupferschmid.**

### Einsiede-

## Pergament-Papier

zu haben in der Buch- u. Papierhandlung **Joh. Rakusch, Cilli.**

# SPIEL - KARTEN

Piquet, TAROK, Whist

zu haben

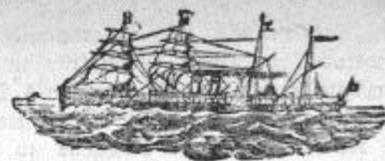
in der

Buch- und Papier-Handlung **J. Rakusch, Cilli.**

## Ohne

892-10

Kapital, bios durch Fleiss können sich anständige Personen mit dem Absatze eines gesuchten Artikels **bedeutendes Einkommen** sichern. Anfragen zu richten an **Wilhelm Fuchs, Budapest, Franz Deakgasse 12.**



128

## Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postlampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia** concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in **WIEN, IV., Weyringergasse 17.**

# EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in **NEW-YORK.**

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt,

denn sie besitzt den grössten Versicherungsstand, 1890. . . . . M. 3,062,815.510  
sie macht das grösste neue Geschäft 1890 . . . . . „ 866,260.955  
sie hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890 . . . . . „ 148,905.903  
Vermögen im Jahre 1890 . . . . . „ 506,785.912  
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 . . . . . „ 100,471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.		Prämienfreie Ablebens-Polize
	Gesamtprämie.	Baarwerth.	
30	fl. 454.—	fl. 578.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1087.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/8 %; die Tabelle II mit 4 3/8 bis 5 5/8 %; die Tabelle X mit 6 3/4 bis 7 % an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

**GRAZ, Klosterwiesgasse 30.**  
**A. WALLOVICH.**

1046-26

Bezirks-Agentur bei **Josef Kalligaritsch in Cilli.**

SARG's Kalodont heisst zu deutsch Schön- heit der Zähne.	SARG's Kalodont ist bereits anerkannt als unent- behrliches Zahn- putz- mittel.	SARG's Kalodont ist als unschäd- lich sanitäts- behörd- lich geprüft.	SARG's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aroma- tisch, erfri- schend.	SARG's Kalodont ist bereits im In- u. Aus- lande mit grösstem Erfolge eingeführt	SARG's Kalodont ist bei Hof und Adel, wie im ein- fachsten Bürger- hause im Gebrauch.	SARG's Kalodont ausdrück- lich zu verlangen, der vielfachen werth- losen Nach- ahmungen wegen.	SARG's Kalodont erhältlich zu 35 Kr. per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfu- merien.
--	---	--	---	--	---	---	---

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

# Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

## Fritz Rasch

### Buchhandlung

Rathausgasse 1.

Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.

Auskunftsstelle des D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

## Hôtel „Elefant“

(I. Rang)

Cilli, Ringstrasse,

in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Troguen- und Chemikalien-Handlung

„zum goldenen Kreuz“  
**L. Leo Hannaf,**

Magister der Pharmacie

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.

Social-Etablissement für Krankenpflege, Gummis, Sattlerarbeiten, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

## J. Rakusch, Cilli,

empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von Drucksorten, Brochuren, Statuten, Preiscourante in jedem Umfang, Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten etc.

Lieferung prompt — Preise billigst.

Preisfragen werden sofort beantwortet. Best assortiertes Lager

Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerverpachtungen etc. sämtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

**C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.**

„Zum Kaiserhut“.

empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Stroh-Hüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Konkurrenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzhüte sowie Einkauf von Schafwolle und Seidelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einwendung des Betrages oder Nachnahme.

## „Café Mercur“ Glühlicht-Beleuchtung.

besitzen der beliebtesten Tages- & Illustriert. Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

## Fritz Rasch

### Musikalien-Handlung

Rathausgasse 1.

Grösstes Lager

von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.

Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisauflschlag besorgt.

## Badeanstalt in Cilli

des **Dr. Trauttf**

mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electricischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Fichtennadelbäder aus frischen Fichtennadeln.

Zugang: Laibacherstraße Nr. 16 und Giselstraße Nr. 5.

## A. Hausmann,

Rathausgasse Nro. 4.

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.

Reparaturen gut und billig.

## Joh. Koroschetz,

Herren- und Damen-Schuhmacher  
Rathausgasse Nro. 5,

empfiehlt sein Schuhwarenlager eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

## Friedr. Wazek,

Cilli, Rathausgasse 19.

Größtes Lager in Kurz-, Band- u. Wirtwaren, Stidereien und Zugehör. Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche nach System Barrer Kneipp.

## Eduard Skolaut, Cilli,

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren-Handlung.

Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

## Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur  
Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

## Franz Pacchiaffo,

Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.

Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille,

der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.

Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:  
Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.

Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

## G. Schmid & Comp., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren, sowie

### Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.

Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

### Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen

werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

## EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

### Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlniederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

## Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft **M. WEISS,**

Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“

empfeilt alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten, aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

## Heinrich Reppitsch,

Zengschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei

Cilli (Steiermark)

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden

solid und billigst.

## ANTON PREK,

Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5.

empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie **Civil- und Uniform-Reitzeuge**. — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.

Preis-Courante gratis und franco.

## MODE-SALON

„zur Schwalbe“  
Cilli, Rathausgasse 5.

Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.

Annetta Michelitsch.

## Anton Skoberne,

Laibacherstraße (zum Mohren) Laibacherstraße empfiehlt vorzügliches **Märzenbier**, sowie gute, echte steirische Weine, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Stiegen mit gedeckten Kegelbahnen und sehr geräumige Stallungen.

## Fritz Rasch

### Kunsthandlung

Rathausgasse 1.

Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.

Eigener Verlag: Knittl, Cilli. Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

## Gasthof Stern

Cilli, Rathausgasse 15.

Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.

Billige Passagier-Zimmer.

## Victor Hasko

Bau- und Möbeltischler

Cilli, Herrengasse 24,

empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten Möbeln zu den billigsten Preisen.

Holz- u. Metallfärgen sind stets am Lager.

## FERD. PELLÉ,

Grazergasse 13,

empfiehlt sein gut assortiertes

## Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.

Thee, Rum, Cognac, 1868er symm. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.

Niederlage von

Austria - Carbolineum.

## Joh. Grenka's Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,

empfiehlt nur **Prima Ochsenfleisch**, schönes **Kalbsteisch**, permanentes Lager von frischen und geräuchernten **Schweinefleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinschmalz**.

Preise möglichst billig.

## Josef Hočevár,

Cilli, Grazergasse 14,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.

Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

## Fritz Rasch

### Papierhandlung

Rathausgasse 1.

Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.

Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.



**S. STRASCHEK,**  
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.  
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Specialist von allen Gattungen Kinder-Schuhen. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. ☞ Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens verfertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet  
**Stefan Straschek.**

Vorzügliches  
**Flaschenbier**  
versendet prompt  
**Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.**

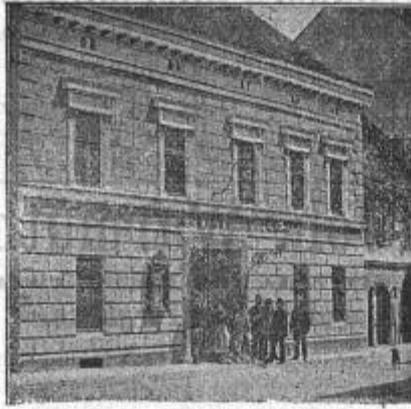
**Draht-Matratzen,**  
die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

**Johanna Reppitsch**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Damen-Toiletten**  
aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

**Möbel-Niederlage**  
Herrengasse Nr. 25  
**Fanni Glasner**  
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen  
**Tischler- und Tapezierer-Möbeln**  
in grosser Auswahl  
☞ zu den billigsten Preisen. ☞

**Restauration „zur Südbahn“**  
Bahnhofgasse.  
Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. ☞ Ausgezeichnete Küche Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle, merksame Bedienung, billigste Preise. Hochachtungsvoll  
**Wallentschagg, Restaurateur**

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser  
**M. Unger, Cilli**  
empfiehlt sich zur Uebernahme von  
**Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,**  
feiner zur Anfertigung von  
**Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art.  
Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller Brunnen-Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet.  
☞ Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.



**GASTHOF**  
zum  
**„gold. Engel“**  
**Cilli,**  
Rathausgasse  
empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichen Speisen.

Empfehle meine bestbewährten  
**Peronospora-Spritzer**  
ganz aus Kupfer, innen verzinkt  
1 1/2 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa.  
**Fiebiger, Kupferschmied,**  
Marburg, Kärntnerstrasse 5.  
☞ Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel.  
☞ **Gasthof grüne Wiese**  
\*\*\*\* Milchmariandl \*\*\*  
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannte gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahm.  
☞ Kaffee, Elegante Equipagen ☞ sind jederzeit zu haben.

**Meta Waupotitsch,**  
Grazergasse 12,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren. Auch werden  
☞ **Damen- und Kinder-Kleider** ☞ nach jeder beliebigen Façon elegant und solid verfertigt.  
**Stets das Neueste! ☞ ☞ Stets das Neueste!**

**Güter, Herrschaften, Villen,**  
sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets im concess. Realitäten-Bureau  
**JUL. PLAUTZ, CILLI**  
zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagende Geschäfte, wie auch  
**Vermittlung von Stellen** für Handelsbeflissene und  
**Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt.

☞ Neues Gewerbe in Cilli. ☞  
**STEFAN BOUCON,**  
verfertigt alle Gattungen  
**Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.**  
Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren  
**Garten- und Zimmermöbeln.**  
Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

**Wilhelm Wittlaczil**  
**Luxus- und Zwiebackbäckerei**  
„zum Grazer Bäcker“  
Grazergasse 19,  
empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Luxusgebäck,** echtes **Kornbrot,** vorzügliches geschmackvolles **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Maschinenstrickerei  
**MARIE WITTIG**  
CILLI, Spitalgasse 2,  
übernimmt alle Arten Strickarbeit, sowie auch Strümpfe zum Anstricken. Ausführung solid prompt und billig.

**Einzige Niederlage**  
für  
**Steiermark, Kärnten und Krain**  
in  
**Graz,**  
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—  
Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.  
**THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.**  
General-Agentur  
**G. NEIDLINGER,**  
**Graz,**  
I. Sporgasse Nr. 16.

**Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!**  
Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwende, Pferderechen, Heupressen, Dreschmaschinen, Güpel, Locomobil, Trieure, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, **Hecksel-Futterschneidmaschinen**, Schrotmühlen, Rübenschneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Traubenquetschen, Weinpressen, Olivenpressen, **Peronospora-Apparate**, Obstschäl-Maschinen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Weinpumpen, **Kellereiartikel**, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatoren, Fassheber, Bohrmaschinen, Automatisch wirkende Stampfmaschinen, Waschmaschinen, Flachschwingmaschinen etc.  
Alles in vorzüglichster Ausführung, zu billigsten Fabrikspreisen.  
!! Garantie, Bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit !!  
Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen  
**IG. HELLER, WIEN,**  
II. Praterstrasse Nr. 78.  
Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco.  
☞ Solide Vertretungen werden überall errichtet. ☞

**„Gesundheit! Genuss! Ersparnis!“**



**Kathreiner's**  
**Sneipp-Malz-Kaffee**  
lässt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein  
**höchst wohlschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel**  
für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.  
**Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.**  
**Betreiber Wilhelm Sowel in Graz.**

# Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1892 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften I. Theil wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889 R.-G.-Bl. Nr. 41 jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen, sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat. Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1892 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1871, 1870 und 1869 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser 3 Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom

**1. bis 30. November 1891**

während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die Fremden, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden mitzubringen.

Gefuche um Bewilligung zur Abstellung außerhalb des heimatischen Bezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden.

**Stadtamt Cilli,**

am 31. October 1891.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Nedermann.**

## Buchdruckerei J. Rakusch, Cilli

empfehl:

- Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60
- Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40
- Fremdenbücher je nach Stärke von 1 fl. aufwärts.
- Schankbücher in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50
- sowie alle anderen Drucksorten für Hôteliere, Gastwirte etc. prompt und billig.

## Reise-Beamte

und Platzagenten werden für eine altrenommierte Firma behufs Organisierung und Selbstentzerrung von Geschäften in einem leicht absehbaren Arzifel gegen fixen Gehalt und hohe Provision zu engagieren gesucht. 1092-7  
Offerte sind zu richten an Klauber & Co., Budapest, Nagypöste 27.

## Solide Agenten u. Platzvertreter

werden in jedem Orte gegen hohe Provision aufgenommen. Bei guter Verwendung fixen Gehalt. Diese Stelle kann jeder als Nebenbeschäftigung bekleiden. Offerte an **M. Schimmert**, BRÜNN, Winterhollerplatz Nr. 15. 1035-5

**Möbliertes gassenseitiges Zimmer,**  
separater Eingang, Ringstrasse Nr. 11, um 8 fl. sogleich zu vergeben. 1019-2

# Wohnung

hochparterre Sparcasse Gebäude zu vermieten. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. 824-6

# Eine schöne Wohnung

mit prachtvoller Aussicht mit 6 Zimmer, Küche und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Preis 360 fl. Anfrage bei der grünen Wiese.

# Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer und Zugehör ist sogleich und eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer und Küche sammt Zugehör ist vom 1. November 1891 zu vermieten. Schweizerhof. 698-1  
Auch ein **möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang ist sogleich zu vergeben.

In neuen Stallner'schen Hause I. Stock ist eine

# schöne Wohnung

mit 3 Zimmer sammt Zugehör vom 1. November zu beziehen. Anzufragen bei **L. Eggersdorfer.** 882-8

# Ein HAUS

Nr. 22 in Öret,

an der Cilli-Tücherer Bezirksstrasse gelegen, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, einem grossen Keller und schönen Garten, wird unter sehr günstigen Bedingungen an eine solide Partei vermietet.

Anfrage beim Eigentümer Haus-Nr. 13 in Öret, Gasthof zur „Linde“. 1013-3

Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder; gegen Hals-, Magen- und Blasenleiden, sowie als hochfeines Tafelwasser ist bestens empfohlen die

**Räntner**

# Römerquelle.

Schutzmarke „Edelweiss“.

In CILLI bei **E. Fanning** und **J. Matič.**

# Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluß durch Herrn Baumeister **Higersperger u. Comp.**, Grazer Gasse Nr. 10 630-C

**Das Versand-Geschäft**  
**CARL JAHNKE**  
**Wien-Döbling**

liefert alle Ausstattungs- u. Hauserfordernisse, Leinwand für Leib- u. Bettwäsche, Bettgräd in Streif- und Damast, Chiffon, weisse Barchente, Taschentücher, Handtücher, Bett und Kleiderzeuge, Inletts, Wischtücher, schwarze Cachemirs und Crêpe, Tisch- und Kaffeegedecke etc.

in den vorzögl. Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**Spezialitäten: Doppel-Gingham für Haus- und Strassenkleider, Leinen-Strickzwirn.**

Alleinversandt der **Maco-Baumwoll-Viktoria-Wäsche** (Zwirn-Tricot epochemachende Neuheit.)

**Hauptversandstelle der Pf. Seb. Kneipp'schen reinleinenen Gesundheitswäsche.**

Versandt nur gegen baar stets umgehend in Postpaketen, franco von 20 fl. Wert an Verpackungsspesen werden nicht berechnet. Man verlange mittelst Korrespondenzkarte ausführlichen Preiscurant mit Mustern. 1031-9  
Brief-Adresse: Versand-Geschäft Jahnke, Wien-Döbling.

# NEUHEIT!

## Puppenfee-Lichtschirm

ferner grosse Auswahl in Lampenschirme, Lampenschleier, Licht-Manschetten, Modeliercartons zu Lampenschirme

in der Buch- und Papierhandlung **Joh. Rakusch, Cilli.**

# BUCHENBRENNHOLZ

bei **Adalbert & Alois Walland,**  
**Holzgeschäft,** 1018-3  
**CILLI, Ringstrasse**

**Executive**

**Fahrnissen-Versteigerung**

Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach bei Steinbrück wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Gustav Krishmann durch Dr. Langer die executive Feilbietung der den Herrn Karl und Frau Katharina Koch von Scheuern gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 5299 fl. 36 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Kleidungsstücke, Schmucksachen, Porzellan und Glaswaren, Leib- und Tischwäsche u. bewilligt, und hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen,

die erste auf den **19. November 1891**

und die darauffolgenden Tage,

die zweite auf den **3. December 1891**

und die darauffolgenden Tage,

jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor-, und nöthigen falls von 2 bis 5 Uhr nachmittags in der diesgerichtlichen Amtskanzlei mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Ratschach bei Steinbrück, am 28. October 1891.

**Schneiderinnen,**

gut geübte, werden sofort aufgenommen, auch ein Lehrling unentgeltlich bei Carl Rössner, Damenkleidermacher, Rathausgasse Nr. 4. 1037-1

Ein nett

**möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten. 1029-3

Frisch angekommene Haarlemer Blumenzwiebeln als **Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Tazetten etc.**

offeriert billigst

Kunst- und Handlungsgärtner

**Johann Praschen**

Cilli. 1036-3

**Sofort zu vermieten!**

**Schulgasse Nr. 18,**

eine WOHNUNG im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis. sammt Zugehör. — Desgleichen eine WOHNUNG im II. Stock. Näheres in der Sparcasse der Stadtgm. Cilli.

**Cigaretten**

hülsen mit Adler und Aufschrift des k. u. k. 87 Inf. Regt.

pr. 100 St. 19 kr.

„Le Houblon“ pr. 100 Stück 18 kr.

„Extra Mince“ pr. 100 St. 25 kr.

Zu haben in der

**Buch- u. Papier-Handlung J. Rakusch.**

Unterzeichneter erlaubt sich den P. T. geehrten Kunden anzuzeigen, daß er sich mit nächsten Frühjahr in seinem Hause Laibacherstraße in Cilli etablieren wird und bittet um recht zahlreiche Aufträge. **Uffällige Clavier-Stimmungen, Reparaturen wie auch Neuanschaffungen werden billigst und aufs beste ausgeführt.** 1027-1

Martin Ropas,

k. k. priv. Claviererzeuger.

**Raimund Koscher's**  
**Hotel „zum weissen Ochsen“**  
**in CILLI.**

Den werthen P. T. Gästen und Geschäftsfreunden des Hotel „Koscher“ in Cilli, diene hiermit zur freundlichen Kenntnis, dass durch die Erkrankung meines Mannes im Geschäftsbetriebe nur insoferne eine Veränderung eingetreten ist, als dasselbe nunmehr von mir unter Mithilfe meines Sohnes, Raimund Koscher jun., in gleicher Weise wie früher fortgeführt wird und erbitte mir bei dieser Gelegenheit, die Fortdauer des reichen Zuspruches und wohlwollenden Vertrauens, welches dem Hause seit jeher entgegengebracht wurde.

CILLI, 1. November 1891.

Raimund Koscher jun. Albine Koscher,  
Hotelbesitzersgattin.

**Korrespondenz-Karten & Briefe**

mit Ansichten von Cilli zu haben bei JOHANN RAKUSCH, Cilli.

**Danksagung.**

Für die liebevolle Btheiligung am Leichenbegängnisse meines mir unvergesslichen Vaters spreche ich hiermit Allen meinen innigsten Dank aus.  
Cilli, am 6. November 1891. 1025-1

A. Paul,

Fachlehrer a. d. Landesbürgerschule.

**Johann Warmuth,**

Wiener Frisier- und Rasier-Salon  
Grazergasse 11, vi-à-vis „Hotel Koscher“.



**Billigste Einkaufsquelle**

von 1026-4

**Parfumerie - Artikeln.**

Die beliebtesten Parfums von 20 kr. bis fl. 2.50, nett ausgestattete Parfum-Körbchen, passend als **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in folgenden Gerüchen:

Maiglöckchen, Veilchen, Opopanax, Moos-Rose, Vanille, Jockey-Club, Heliotrope, Moschus, Chypre, Kohlrösschen, (Fliederduft neu) Reseda, Lila.

Sämmtliche Seifen von Kiehlhauser, Speick-Seife 30 kr., Veilchen - Glycerin 30 kr., besonders erwähnenswert die neue Fliederseife.

Cosmetique, Pomaden, Oehle, Brillantine, feste und flüssige Mundpillen, Räucher - Artikel, Pariser Damenpuder 45 kr., Kalodont 30 kr., Haarnetze zu 15 kr. und 20 kr. Prima - Qualität, Frisier - Bürsten von 40 kr. bis 2 fl., Schwämme von 20 kr bis 2 fl., Puderquasten, Haarwässer, Migrainstifte, Schnurbartbinden, Mundwasser, Parfumerstäuber, Odontine, Bartwische, Zahnpulver, Gold-Creme, Glycerin-Creme, Pflanzenfett - Extract, Köllnerwasser, Eau de Quinine.

**Zöpfe**

werden umgearbeitet, gefärbt und auch neu gemacht.

**Hotel Elefant.**

Sonntag den 8. November 1891

**Concert**

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
268— Hochachtungsvoll

M. Kallander.

Elegante  
**VISITKARTEN**

liefert von 80 kr. aufwärts

Papierhandlung und Buchdruckerei  
**JOH. RAKUSCH, CILLI.**

Auch werden Bestellungen auf lithografierte Visitenkarten übernommen.

**Junger Commis**

der Gemischtwarenbranche, flinker, gewandter Verkäufer, deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit Prima-Referenzen versehen, wünscht seinen gegenwärtigen Posten bis 15. November zu wechseln. Die Zuschriften werden erbeten an JULIUS HANSEN, poste restante Radkersburg. 1023-1

**Commis,**

tüchtiger Gemischtwarenhändler, mit guten Referenzen, wemöglich militärfrei, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des ANTON JAKLIN in Weitenstein. 1010-1

**„Heimgarten“**

Monatsschrift von P. K. Rosegger.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Johann Rakusch.

Preis per Heft 30 fr.